

**Der Roman *Ali und Nino* und sein Autor „Kurban Said“:**  
Neue Erkenntnisse zur Publikationsgeschichte des Romans und  
zum Schicksal seines Autors

I.

Autor des Romans *Ali und Nino* ist der Schriftsteller Essad Bey, der 1905 in Kiew als Lev Nussimbaum als Kind russisch-jüdischer Eltern geboren wurde. Aufgewachsen ist er in Baku, wo seine lebenslange Liebe zur islamischen Kultur und zu seinem Heimatland Aserbaidschan entstand. Im Jahr 1920 flohen Vater und Sohn Nussimbaum vor dem Einmarsch der Bolschewiken zuerst nach Istanbul, fuhren dann über Rom nach Paris, um sich schließlich in Berlin niederzulassen. Die Anmeldung des Wohnsitzes erfolgte hier zum 4. September 1921.

In Berlin trat der sechzehnjährige Lev am 13. August 1922 zum Islam über und nahm den Namen Essad Bey an. Ab 1926 war Essad Bey für *Die literarische Welt* tätig, die von Ernst Rowohlt und Willy Haas 1925 in Berlin begründet worden war. Ab 1927 verfasste er auch zahlreiche Beiträge für andere Publikationsorgane. Ab 1929 wurde Essad Bey als Buchautor tätig. Sein Erstlingswerk, die fiktive Autobiografie *Öl und Blut im Orient*, löste einen Skandal aus und machte seinen Namen bekannt. Bis 1938 veröffentlichte er achtzehn Bücher, die fast alle in mehrere Fremdsprachen übersetzt wurden.

Aufgrund seiner jüdischen Herkunft wurde Essad Bey 1935 aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen, was für seine Werke ein Verkaufs- und Verlagsverbot in Reichsdeutschland bedeutete und ihn um einen großen Teil seines Einkommens brachte.

1936 sprach er in Wien mit dem jüdischen Verleger Ernst Peter Tal, der bereits Erfahrung darin hatte, sogenannte unerwünschte Autoren unter Pseudonym zu publizieren und das Pseudonym unter dem Namen einer nichtjüdischen Person zu registrieren.<sup>1</sup> So in Essad Beys Fall geschehen mit seiner Freundin Elfriede von Ehrenfels, deren Namen wir folglich als Auflösung des Pseudonyms „Kurban Said“ im Deutschen Bücherverzeichnis<sup>2</sup> als Autor des Romans *Ali und Nino* finden.

Spätestens zum Ende des Zweiten Weltkriegs kann der Roman als vergessen erachtet werden. Erst die Veröffentlichung der englischen Übersetzung im Jahr 1970 in London – vor allem aber die der US-amerikanischen Ausgabe 1971 in New York, leiteten den weltweiten Erfolg von *Ali und Nino* ein. Das erste Anzeichen dafür war die ebenfalls bereits 1971 veröffentlichte türkischsprachige Fassung<sup>3</sup>, von der im Spätsommer 1972 einige Exemplare hinter den

---

<sup>1</sup> Brief von Lucy Tal an Murray G. Hall, 4. September 1980. Zitiert nach Hall: *Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938*, Bd 2, S. 421f.: „Um unsere Autoren in Deutschland weiterzuverkaufen u. sie vor dem Verhungern zu schützen hatte mein Mann riskiert mit einem holländischen Verlag solche Autoren unter falschem Namen zu bringen und sie in solcher Weise weiter erscheinen zu lassen. Den Nazis war das offenbar nicht ganz unbekannt. Überhaupt waren sie meist fantastisch informiert. Und wir waren dementsprechend auf der Top Black List u. als sie in Wien einmarschierten, waren sofort 5 oder 6 Riesen-SS Männer da, um mich zu holen, aber ich war bereits abgepascht.“

<sup>2</sup> *Deutsches Bücherverzeichnis*, S. 730: „Said, Kurban, [d.i. Baronin Elfriede Ehrenfels v. Bodmershof]: Ali u. Nino. Roman. W.: [Ibach] 37. 288 S. (...)“

<sup>3</sup> Kurban Said: *Ali ile Nino*. Istanbul 1971. Zwischen August und September 1971 als Fortsetzungsroman in 117 Folgen in der Tageszeitung Hürriyet. Ab Anfang 1972 in Buchform.

Eisernen Vorhang nach Aserbaidschan kamen. Über das Vorwort gelangte auch die These ins Land, dass sich hinter „Kurban Said“ der aserbaidschanische Schriftsteller Yusif Vezir Chemenzeminli verberge. Seine Autorschaft wurde jedoch rasch vom führenden Literaturexperten Aserbaidschans, Prof. Dr. Abbas Zamanov von der Kirov Universität Baku, ausgeschlossen. Seinem Urteil nach passten weder die Stilmittel des Romans *Ali und Nino* zu Chemenzeminli (der dem Realismus zugeordnet wird), noch dessen Aufenthaltszeiträume in Europa zu der behaupteten Autorschaft.<sup>4</sup>

An eine Veröffentlichung des Romans im Aserbaidschan der 1970er-Jahre war wegen seines antisowjetischen Inhalts nicht zu denken. Doch gut zwanzig Jahre später, d.h. nach der im Jahr 1990 erlangten Unabhängigkeit Aserbaidschans – und vor allem nach dem Tod des Literaturexperten Prof. Zamanov<sup>5</sup>, erlangte der Chemenzeminli-Mythos wieder an Bedeutung – wie auch weitere Thesen zum vermeintlich wahren Autor von *Ali und Nino*.

Bis heute gibt es dazu in Aserbaidschan folgende Ansichten:

**These 1:** Autor sei Yusif Vezir Chemenzeminli gewesen, der 1943 in einem von Stalins Straflagern ums Leben gekommen war. Erneut aufgegriffen wurde diese These in den 1990er-Jahren – ausgerechnet von Chemenzeminlis Söhnen Orhan und Fikret Vezirov, die zwanzig Jahre zuvor noch in Angst vor dem KGB gelebt hatten, von dem die Familie wegen des antisowjetischen Inhalts des Romans psychisch unter Druck gesetzt worden war. Nun werteten die Söhne unter anderem einige schwache Parallelen im Lebenslauf des Vaters zu dem des Romanhelden Ali Khan als „Beweise“ für die Autorschaft Chemenzeminlis.

**These 2:** Essad Bey bzw. Lev Nussimbaum sei der Autor gewesen. Doch scheint seine jüdische Herkunft es bis heute einigen Menschen in Aserbaidschan schwer zu machen, seine Autorschaft akzeptieren zu können. Der Bakuer Literaturwissenschaftler Panah Khalilov (aserb. Pənah Xəlilov) ging sogar so weit zu behaupten, dass „der Jude L. Nussimbaum nicht fähig dazu war, das aserbaidschanische Kolorit im Roman zu erschaffen.“<sup>6</sup>

**These 3:** Auch hier sei Essad Bey der Autor gewesen, aber in dieser Variante war er muslimischer Herkunft. Nachgewiesenermaßen stammt dieses Narrativ von Essad Bey selbst, und zwar aus seiner Zeit im Exil in Positano – während des Höhepunktes des Faschismus in Italien und Europa, als ihm eine Camouflage dieser Art überlebenswichtig erschien. Überliefert ist dieses Narrativ durch einen Artikel, der kurz nach Essad Beys Tod in einer römischen Zeitschrift für Orientalistik erschien.<sup>7</sup>

Schließlich gibt es noch eine vierte These, der heute aber kaum noch Beachtung geschenkt wird. Sie besagt, dass Chemenzeminli angeblich das Handlungsgerüst des Romans geliefert habe, das von Essad Bey inhaltlich verfälscht worden sei – so 2001 von Schamil Dschemschid (aserb.

---

<sup>4</sup> Zamanovs Urteil über die Frage nach Yusif Vezir Chemenzeminli als Autor von *Ali und Nino* ist überliefert in Achmed Schmiedes Brief an den Scherz Verlag vom 16.10.1973, in dem er das Ergebnis seiner persönlichen Gespräche mit Zamanov in Baku mitteilt. Der Brief endet mit: „Herr Prof. Zamanov ist als Literaturwissenschaftler in Turkologenkreisen weltweit bekannt. Sein Urteil als erstklassiger Kenner der aserbaidschanischen Literatur ist über jeden Zweifel erhaben (...).“

<sup>5</sup> Abbas Zamanov (1911–1993), der 1972 durch sein fachliches Urteil die Söhne Chemenzeminlis vor den Schikanen des KGB rettete, wurde nach seinem Tod von diesen zum Widersacher des Vaters umgedeutet. (Persönliche Mitteilung von Prof. Dr. Bədirxan Əhmədli, Baku.)

<sup>6</sup> Pənah Xəlilov (1925–2019), *Əli və Nino Problemləri*, S. 27

<sup>7</sup> Giamil Vacca-Mazzara: „Moḥamed Es’sad Bey – Scrittore Musulmano ...“

Şamil Cəmşid) vertreten.<sup>8</sup> Hierfür beschloss Dschemschid, Chemenzeminlis Kurzgeschichte „Aus dem Notizbuch eines Flüchtlings“<sup>9</sup> autobiografisch zu lesen. In ihr kommt ein armer aserbaidischer Schriftsteller im Pariser Exil vor, der seine Ideen für „Briefe aus dem Orient“ einem Russen überlässt, der diese unter eigenem Namen verkauft und dem Ich-Erzähler bei Erfolg fünfundzwanzig Prozent der Einkünfte auszahlt. Wie Essad Bey an irgendein angeblich von Chemenzeminli verfasstes Handlungsgerüst gekommen sein soll, verrät uns Dschemschid allerdings nicht. Essad Bey, der damals in Berlin lebte, war zu Chemenzeminlis Pariser Zeit um die 20 Jahre alt und damit achtzehn Jahre jünger als Chemenzeminli. Dschemschid gibt aber einen Hinweis auf jenes „Handlungsgerüst“: in Chemenzeminlis Kurzgeschichte „Der kalte Kuss“<sup>10</sup>, in der der junge muslimische Ich-Erzähler von einem christlichen Mädchen ausgelacht und abgewiesen wird, will er den „Kern“ von *Ali und Nino* entdeckt haben: Interreligiöse bzw. -kulturelle Beziehungen funktionieren nicht. Die Erklärung, was diese Handlung mit der glücklichen Liebe zwischen den beiden Protagonisten Ali und Nino zu tun hat, bleibt uns Dschemschid ebenfalls schuldig. Jedenfalls kursiert seit Dschemschid der Begriff vom „core author Chemenzeminli“.

## II.

Wie kam es nun dazu, dass das Wissen um die Identität Essad Beys als „Kurban Said“ bei der Renaissance von *Ali und Nino* (d.h. ab 1968) nicht mehr zur Verfügung stand? So viel ist klar: 1937 musste seine jüdische Herkunft ein Geheimnis sein. Doch wieso wurde bei der Wiederentdeckung des Romans erneut ein Geheimnis daraus gemacht?

In meiner mehr als zehnjährigen Beschäftigung mit diesem Thema spürte ich verschiedene Korrespondenzen und Materialien auf, und zwar: a) von den Personen, die ab 1968 an der englischsprachigen Veröffentlichung des Romans gearbeitet hatten; und b) von Personen, die sich ab 1971 um die Aufklärung des Rätsels um „Kurban Said“ bemühten.

So stieß ich relativ schnell auf die Ursache für alle fehlgeleiteten Spekulationen in dieser Debatte, also auf den Moment, in dem die *eine* Person, die genau wusste, dass Essad Bey der Autor von *Ali und Nino* war, zum wichtigsten Zeitpunkt überhaupt seinen Namen verschwieg. Dieses Mal aber nicht mehr aus Angst vor einem längst nicht mehr existierenden Nazi-Regime, sondern aus wirtschaftlicher Not geschuldetem Eigennutz<sup>11</sup>. Hierbei handelt es sich ausgerechnet Lucy Tal, die damalige (und, wie Essad Bey, jüdische) Verlegerin der Erstausgabe von *Ali und Nino* 1937 in Wien, die sofort nach dem Einmarsch der Nazis in Österreich (am 12. März 1938) ihre Heimat verlassen musste und danach in den USA lebte.

Im Jahr 1968, also dreißig Jahre nach ihrer Emigration, schrieb Lucy Tal der englischen Übersetzerin Jenia Graman nach London:

---

<sup>8</sup> Şamil Cəmşid (1908–1920): “‘Qurban Səid’ Çəmənəminlidir – Əssad Bəy ‘Qurban Səid’ deyil”, in: Sirlər Açılır, S. 20–22.

<sup>9</sup> Yusif Vəzir Çəmənəminli: „Bir Qaçqının Dəftərindən“, 1927 („Aus dem Notizbuch eines Flüchtlings“); Kurzgeschichte.

<sup>10</sup> Yusif Vəzir Çəmənəminli: „Soyuq Busə“, 1908 („Der kalte Kuss“); Kurzgeschichte.

<sup>11</sup> Nach bisherigem Kenntnisstand kann vermutet werden, dass Lucy Tal davon überzeugt war, niemandem zu schaden, wenn sie sich als Rechteinhaberin an *Ali und Nino* darstellte. Essad Bey war fast 30 Jahre zuvor verstorben, Elfriede von Ehrenfels erhob dezidiert keine Ansprüche, und Erben von Essad Bey waren unbekannt. Tals Argumentation und die Rechtsstreitigkeiten, die sie dafür in Kauf nahm, waren sehr komplex und zogen sich jahrelang hin. Sie werden bereits vom Verfasser aufgearbeitet.

„Der Autorenname auf dem Umschlag ist ein Pseudonym. Ich kenne seinen Namen sehr wohl. Es gab damals gute Gründe, seinen wirklichen Namen nicht zu nennen. Ich denke, dabei können wir es sehr wohl belassen. Der Autor starb schon vor vielen Jahren in Italien, wohin er vor den Nazis geflohen war. Sie haben recht, er sprach Russisch, und, wie ich meine, auch Georgisch. Aber er schrieb auf Deutsch.“<sup>12</sup>

Hier stoßen wir auf die eigentliche Ursünde, die erst alle zukünftigen Fehlspekulationen ermöglichte: das absichtliche Verschweigen von Essad Bey als Autor des Romans.

Die schwerwiegendste Konsequenz aus Lucy Tals Verhalten war, dass ihr Schweigen – bildlich gesprochen – in das damalige Vorwort zur englischsprachigen Ausgabe einging: dieses musste, was die biografischen Angaben zum Autor betrifft, zwangsläufig mangelhaft bleiben und wurde in genau dieser Mangelhaftigkeit fast dreißig Jahre lang unverändert nachgedruckt.<sup>13</sup> Weiterhin hatte der New Yorker Verlag Random House erkannt, dass das Mysterium um den Autor verkaufsfördernd war und es deshalb abgelehnt, in diesem Punkt öffentlich Klarheit zu schaffen.

### **Horror vacui**

Lucy Tals Schweigen im Jahr 1968 erzeugte ein Vakuum. Doch die Natur duldet keins: *horror vacui*, die Abscheu vor der Leere – die zwangsläufig immer gefüllt werden muss – in diesem Falle mit dem Chemenzeminli-Mythos, sowie mit der Legende von der muslimischen Geburt, die 1942 in Italien entstanden war.<sup>14</sup>

### **III. Wie es zum Chemenzeminli-Mythos kam**

Im Jahr 1971 lebten in Washington D.C. zwei Exil-Aserbaidzhaner namens Mustafa Türkekul und Yusif Kahraman, die gemeinsam ein Exemplar von *Ali und Nino* erwarben. Ihre Geschichte wurde so wiedergegeben:

„[Dann] lasen sie [das Buch] in einer Nacht Kopf an Kopf durch. Als am nächsten Morgen die Sonne aufging, kam die Geschichte des unbekanntenen Autors [...] ans Licht. Die Schlussfolgerung der beiden Türken lautete: ‚Der Roman *Ali und Nino* ist das seit Jahren verschollene Werk eines in Aserbaidzhan sehr bekannten Schriftstellers. Der Autor, der sich hinter dem Namen Kurban Said verbarg, war kein anderer als [...] Yusif Vezir Chemenzeminli.‘<sup>15</sup>

---

<sup>12</sup> Original auf Englisch, Übersetzung vom Verfasser. Der Originalwortlaut des Briefes von Lucy Tal an Jenia Graman vom 20. Februar 1968 ist für eine kommentierte Edition in dem geplanten Band Lebenszeugnisse Essad Beys vorgesehen.

<sup>13</sup> John Wain: „Introduction“, in: *Ali and Nino*. London, Hutchinson, 1970; New York, Random House, 1971, sowie in vielen weiteren Buchausgaben.

<sup>14</sup> Überliefert durch: Giamil Vacca-Mazzara: „Moḥamed Es’sad Bey – Scrittore Musulmano Dell’Azerbaigian Caucasio“.

<sup>15</sup> Semih Yazıcıoğlu: „‘Ali ile Nino’ ve ‘Kurban Said’ Muamması ...“, S. 7–15. Übersetzung aus dem Türkischen von İhsan Yılmaz Bayraktarlı und Radhia Shukrulla.

Die mutmaßlich direkt darauffolgende Begebenheit ist in einem anderen von mir entdeckten Brief überliefert:

„Am nächsten Tag [also, „nachdem die Sonne aufgegangen war“, Anm. d. Verf.], hielten die Georgier und Aserbajdschaner in Washington D.C. ein aufgeregtes Treffen ab, auf dem *beschlossen* wurde, dass Yusif Vezir Chemenzeminli der Autor von ‚Ali und Nino‘ war.“<sup>16</sup>

Mit anderen Worten, Türkekul und Kahraman hatten nicht die geringste Ahnung, wer „Kurban Said“ war, aber Yusif Vezir Chemenzeminli schien ihnen der plausibelste Kandidat dafür zu sein.

Anfang Mai 1971 lösten Türkekul und Kahraman bei Random House in New York zunächst großes Interesse mit ihrer Chemenzeminli-These aus. Nachdem aber vier bzw. sechs Wochen später mit Alexander Brailow und Hertha Pauli Personen hervorgetreten waren, die Essad Bey noch persönlich gekannt hatten – von denen Brailow glaubhaft für Essad als Autor sprach und Pauli es genau wusste –, wurde die Chemenzeminli-These von Random House und der New York Times verworfen.

Doch die beiden Aserbajdschaner gaben nicht auf. Sie teilten nun ihre Vermutungen dem Übersetzer des Romans ins Türkische, Semih Yazıcıoğlu, mit, der daraufhin ein langes Vorwort für seine türkischsprachige Ausgabe verfasste, in dem er Türkekuls und Kahramans Vermutungen nicht nur wiedergab, sondern dazu auch fantasievoll ausbaute.<sup>17</sup>

Als diese Chemenzeminli-These ab 1972 in Baku bekannt wurde, machte sich keiner klar, auf welcher absurden, ja geradezu banalen Weise sie entstanden war, obwohl die Mystifikation vom „Lesen Kopf an Kopf bis zum Morgengrauen“ genauso im türkischen Vorwort wiedergegeben ist. Im Gegenteil, dieses Vorwort wurde mit seinen offensichtlichen Vermutungen (und in Ermangelung sonstiger Materialien) in Aserbajdschan jahrzehntelang quasi als Primärliteratur betrachtet.<sup>18</sup> Obwohl die Chemenzeminli-Söhne die grob falschen Angaben zum Lebenslauf des Vaters bemerkt haben mussten, schien ihnen offensichtlich der Rest der abenteuerlichen Behauptungen glaubhaft genug, um zwanzig Jahre später darauf aufzubauen.

Spätestens in den 1990-Jahren gelangte Giamil Vacca-Mazzaras italienischsprachiger Artikel von 1942 nach Aserbajdschan und wurde dort ebenfalls als authentische Quelle gewertet. Dieser Artikel enthielt jenes von einem verzweifelten Essad Bey im Exil als Überlebensstrategie erfundene Narrativ vom muslimischen Waisenknaben, der angeblich von einem angeheirateten jüdischen „Onkel Nessim-Baum“ adoptiert und „zwangsjudaisiert“ wurde.<sup>19</sup>

---

<sup>16</sup> Brief von Random House an den New York Times-Journalisten Walter Clemons vom 24. Mai 1971, Übersetzung und Kursivstellung vom Verfasser.

<sup>17</sup> Semih Yazıcıoğlu: „‚Ali ile Nino‘ ve Kurban Said Muamması ...“, S. 7–15.

<sup>18</sup> Dies geht hervor aus der Fülle von Artikeln, Büchern und mindestens einer Dissertation, die seit Anfang der 1990er-Jahre in Aserbajdschan entstanden sind. Auch eine Sitzung des aserbajdschanischen Schriftstellerverbandes im April 1996 ist bekannt, in der der Roman *Ali und Nino* per Abstimmung offiziell Yusif Vezir Chemenzeminli zugeschrieben wurde. Alles, was an Überlegungen in Aserbajdschan ab 1990 entstand, hatte Yazıcıoğlus türkisches Vorwort von 1971 als Ausgangspunkt. Dieser Schlüsseltext wird vom Verfasser aufgearbeitet.

<sup>19</sup> Giamil Vacca-Mazzara: „Moḩamed Es’sad Bey – Scrittore Musulmano Dell’Azerbaigian Caucasio“. Dieser Artikel wird ebenfalls vom Verfasser aufgearbeitet.

## IV.

Die Geschichte von der Suche nach dem großen Unbekannten hinter dem Pseudonym „Kurban Said“ erlebte in den 1970er-Jahren aber auch zwei schöne Höhepunkte. Bei einem waren 1971, wie bereits erwähnt, zwei alte Freunde von Essad Bey in Erscheinung getreten: Alexander Brailow, Essads Schulkamerad aus Berliner Tagen, sowie Hertha Pauli, Essads Wiener Literaturagentin. Sie sprachen nicht nur für Essad Bey als Autor des Romans, bzw. wussten es ganz genau, sondern boten auch eine Fülle an biografischen Informationen zu ihm.

Bei dem zweiten Höhepunkt war Achmed Schmiede federführend. Er war ein deutscher Gerichtsdolmetscher und literarischer Übersetzer für Turksprachen und ein Freund von Professor Abbas Zamanov in Baku. Dieser hatte seinen deutschen Freund gebeten, mit der Frage nach der Identität Kurban Saids in Deutschland auf Spurensuche zu gehen. So kam Schmiede zwei Jahre nach, und völlig unabhängig von den New Yorker Erkenntnissen durch Pauli und Brailow, nicht nur zu genau demselben Ergebnis, nämlich, dass Essad Bey „Kurban Said“ war, er stellte auch zu seiner eigenen Überraschung fest, dass sein langjähriger väterlicher Freund, der Mit-Konvertit Umar Rolf von Ehrenfels, einst ein guter Freund des Konvertiten Essad Bey gewesen war. Und nicht nur das. Ehrenfels' frühere Ehefrau war die im Deutschen Bücherverzeichnis unter „Kurban Said“ genannte Elfriede von Ehrenfels!

Fatalerweise sind die Erkenntnisse, die Essad Beys „Kronzeugen“ boten, bis heute unveröffentlicht. Dies ist im Fall von Achmed Schmiede besonders bedauerlich, da er bereits 1974 einen Artikel speziell für die türkische und aserbajdschanische Presse verfasst hatte, in dem er Semih Yazicioğlus Behauptungen aus dem türkischen Vorwort von 1971 entgegentrat.<sup>20</sup>

Schmiede veröffentlichte darin auch einen an ihn gerichteten Brief von Elfriede von Ehrenfels, in dem sie bestätigt, „daß Kurban Said ein Schriftstellername des aus Baku stammenden Muhammed Essad-bey war ...“.<sup>21</sup>

## V.

Schließlich sollte noch betrachtet werden, was der Autor Essad Bey selbst zu seinem Werk sagt. Hier stehen erst seit wenigen Jahren einzigartige Dokumente zur Verfügung: die Briefe, die Essad Bey von Positano aus an seine Gönnerin Pima Andreae in Rapallo schrieb und in denen er *Ali und Nino* mehrfach erwähnt. Eine Stelle sei zum Abschluss zitiert:

„Nur Ali und Nino habe ich mit Vergnügen geschrieben.“<sup>22</sup>

## Fazit

Mithilfe der vom Verfasser aufgespürten Korrespondenzen und Materialien, die teils unbekannt waren bzw. unbeachtet geblieben sind, kann ein klares Bild der Ereignisse zuzeiten der

---

<sup>20</sup> Hanspeter Achmed Schmiede (1935–2010): „Bir isnadın akıbeti“ („Die Folgen einer Unterstellung“), 1974. Erstmals (mit Übersetzung) veröffentlicht auf [www.EssadBeyTruthAlert.com](http://www.EssadBeyTruthAlert.com).

<sup>21</sup> Elfriede von Ehrenfels an Achmed Schmiede, Brief vom 10. Juni 1974, veröffentlicht in: Kurban Said: *Das Mädchen vom Goldenen Horn*, 2021, Seite 256.

<sup>22</sup> Essad Bey an Pima Andreae, 13. Januar 1942.

Wiederentdeckung des Romans *Ali und Nino*, also ab 1968, rekonstruiert werden. Somit ist die Verwirrung um die wahre Identität Kurban Saids zweifelsfrei geklärt.

## Literaturverzeichnis

### 1. Quellen: Bibliotheken, Archive und Nachlässe

#### *Bibliotheken und Archive:*

Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt und Leipzig

Aserbaidschanische Nationalbibliothek, Baku

Essad Bey-Archiv im Nachlass von Prof. Gerhard Höpp, Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Berlin

Zamanov-Archiv im Nizami Gencevi Institut für Literatur an der Akademie der Wissenschaften, Baku

Archiv des Random House Verlags in der Columbia University, New York

„Ali and Nino“-Akte von Charlotte Mayerson, Privatbesitz

Archiv von Prof. Dr. Ali Yavuz Akpınar, Izmir

#### *Nachlässe von:*

Pima Andreae, Rapallo, Privatbesitz

Alexander Brailow, Privatbesitz

Hertha Pauli, Österreichische Nationalbibliothek, Wien

Lucy Tal, Wienbibliothek im Rathaus, Wien

Achmed Schmiede, Privatbesitz

### 2. Gedruckte Quellen

*Deutsches Bücherverzeichnis*, 21. Band, 1936 bis 1940, Titelverzeichnis L–Z, Leipzig 1943, Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

Hall, Murray G.: *Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938*. 2 Bände. Wien, Köln, Graz, Böhlau, 1985.

Said, Kurban: *Ali and Nino*. London, Hutchinson, 1970.

Said, Kurban: *Ali ile Nino*. Istanbul, Hürriyet Verlag, 1971. Von Semih Yazıcıoğlu aus dem Englischen übersetzt und mit einem Vorwort versehen.

Said, Kurban: *Das Mädchen vom Goldenen Horn*. Frankfurt am Main, Verlag H.J. Maurer, 2021.

### 3. Sekundärliteratur

- Çəmənzəminli, Yusif Vəzir: „Bir Qaçqının Dəftərindən“ („Aus dem Notizbuch eines Flüchtlings“), 1927. In: *Əsərləri, Üç Cildə*, 1. Cild, (Yusif Vəzir Çemenzeminli: Werke in drei Bänden, Band 1). S. 246–252. Baku, Avrasya Press, 2005.
- Cəmşid, Şamil: “‘Qurban Səid’ Çəmənzəminlidir – Əssad Bəy ‘Qurban Səid’ deyil”, in: *Sirlər Açılır*. (Schamil Dschemschid: „Chemenzeminli ist ‚Kurban Said‘ – Essad Bey ist nicht ‚Kurban Said‘“, in: *Enthüllte Geheimnisse*), Baku 2001, Tural-ə Nəşriyyat Poliqrafiya
- Schmiede, Achmed: „Bir isnadın akıbeti“ („Die Folgen einer Unterstellung“), 1974. Erstmals (mit Übersetzung) veröffentlicht auf [www.EssadBeyTruthAlert.com](http://www.EssadBeyTruthAlert.com).
- Vacca-Mazzara, Giamil: „Moḫamed Es’sad Bey – Scrittore Musulmano Dell’Azerbaigian Caucasio“, in: *Oriente Moderno*, 10/1942, S. 434–443.
- Yazıcıoğlu, Semih: „‘Ali ile Nino’ ve ‚Kurban Said‘ Muamması ...“ („Ali und Nino und das Rätsel Kurban Said ...“), in: *Ali ile Nino*. Istanbul, Hürriyet Verlag 1971.
- Xəlilov, Pənah: *Əli və Nino Problemləri* (Aserbaidshanisch in kyrillisch), Baku 2000, Nurlan-Verlag.

Hans-Jürgen Maurer  
Verlag Hans-Jürgen Maurer  
Im Trierischen Hof 14  
60311 Frankfurt am Main  
[info@maurer.press](mailto:info@maurer.press)